

Zufluchtsstätten des Christentums und der Wissenschaft, wurden dadurch so reich, daß sie später eine Macht im Reiche bildeten. So erhielt das Nonnenkloster zu Nordhausen außer den vielen Schenkungen der Ottonen von Heinrich II. reiche Besitzungen in Westfalen, wie den Schuldenhof Gamen, auf dessen Grund und Boden die Stadt Lünen steht, mit allen dazu gehörigen Mühlen, Fischereien, Ruzungen, Gefundenem und zu Findendem, und das Kloster Gandersheim hatte allein sieben Grafschaften. Kein Wunder, daß die dankbaren Geistlichen selbst zu ihrem König hielten, wenn er gegen das Papsttum auftrat, das auf Grund angeblich alter Rechte (pseudo-isidorischen Dekretalien) um Selbständigkeit und Machtvergrößerung rang.

Trotz aller äußern und innern Kämpfe Deutschlands unter den sächsischen Kaisern war das Reich nach innen weiter gebaut, nach außen geschüßt. Da lagen an den Grenzen die festen Bollwerke der sächsischen Nordmark (Altmark am linken Elbufer), die sächsische Ostmark zwischen Saale, Elbe und Mulde, die südthüringische Mark (Ostermark) an der obern Saale bis zum Fichtelgebirge und dem sächsischen Erzgebirge. Daran schloß sich im Osten die Mark Meißen, im Süden gab es eine bayrische Ostmark (Oesterreich), eine steirische und eine kärnthische Mark.

Sage und Volksdichtung feierten die herrlichen Siegesthaten der Könige und ihrer Helden, und alles Volk hatte Teil daran. Im friedlichen Heim, bei Handwerk und ländlicher Handtierung, sang man die Heldenlieder, welche im Feldlager bei Schwerterklang entstanden waren. Kunst und Wissenschaft, unter den Karolingern in den Klöstern gepflegt, wurden von den gelehrten Ottonen als verpflichtende Arbeit aufgenommen und waren in den Dom- und Stiftschulen neu belebt worden. Besonders war die sächsische Geistlichkeit Trägerin altklassischer Bildung, wie neuer Wissenschaften. Astrologie, die berühmte Sterndeuterkunst und die nicht weniger verhängnisvolle Alchimie fanden ihre Vertreter, und die Baukunst erstand nach dem Vorbilde italienisch-lombardischen Stils als „romanisch“ in den Domen zu Speyer, Mainz, Bamberg u. s. f.

Die unter den Karolingern begründete vaterländische Geschichte wurde auch unter den Ottonen gepflegt, und eine Benediktinernonne, Roswitha von Gandersheim, „die germanische Muse“, machte ihren Namen unsterblich durch lateinische Elegien und Heldengebichte, auch sechs lateinisch geschriebene Schauspiele biblischen Inhalts, selbst eine